



### Eine Erklärung Wilsons,

der einem Vertreter der Agentur Radio veröffentlichte, die Revolution werde Aufstandsstärke betreiben und zum Siege führen. Konstantinopel müßte rüchlich werden und der Balkan ein türkisches Kolonialgebiet werden. Die deutsche Reaktion, kann nur ein mittelbares Ziel sein. Der unerschütterliche Entschluß des russischen Volkes wird sich demüthlich schon bald nach anderer Richtung kumbuln.

### Die Zarenfamilie in Jaroslawo Selo.

Die Mg. Stefani medet der „Rett. Zit.“ zufolge aus Petersburg: Die Zarenfamilie befindet sich nun vereint in Jaroslawo Selo. Sie wird streng bewacht. Im Schloß befinden sich außer dem Grafen Wenckendorf und dem Fürsten Dolgorudi die notwendige Dienerschaft und das Personal. Der kaiserliche Jar und seine Gattin sollen trotz des ehrenrührigen Verdictes Nikolaus II. eine lockere gehobene Korrespondenz unterhalten haben. Um dies zu verhindern, ordnete der Minister ihr sofortige Verhaftung an.

Die Meldung von der Flucht der Zaren ist bisher nicht bestätigt worden. Nach Berichten aus Stokholm sollte der Jar am Dienstag von St. Petersburg aus entkommen sein. Von Petersburg sei ein Zug unter militärischer Bedeckung nach Moskau abgegangen, um den Kaiser aufzunehmen. Nachdem zwei Stunden verstrichen, auf den Zaren gemartet worden war, sei die Flucht entfallen. Dieser soll es trotz großer Nachforschungen noch nicht gelungen sein, Aufenthaltsorte ihrer letzten Aufenthalt zu gewinnen. Man wird erst in einiger Zeit Aufschluß über diese angebliche Flucht zu erfahren hoffen dürfen.

Weniger glückliche Meldungen aus Petersburg, ein Sonderauslaß unter Aufsicht des Zaren werde eine genaue Untersuchung der Dokumente aus Hofkreisen vornehmen.

### Eine republikanisch-demokratische Partei.

Gen. 26. März. „Pet. Par.“ meldet aus Petersburg, augenblicklich sei eine republikanisch-demokratische Partei in Bildung begriffen. Sie werde die Regierungspartei sein und die Schritte zur Vorbereitung der Wahlen für die konstituierende Versammlung vorbereiten. Sie würde das Stadium der letzten Phasen bis zum Ende der Wahlen verstreifen. Die Partei würde eine politische Tätigkeit ausüben. Sie werde in der gegenwärtigen Verwirrung politischen Lage Aufwands eine bedeutende Rolle spielen, das Gleichgewicht zu der sehr wirren extremen Parteien bilden und ein eigenes Blatt, „Die Republik“ herausgeben.

Die Erklärung des Zentralausschusses der Kadetten und der Dumamitglieder, die einen republikanischen Republik für angeblich großes Aufsehen gemacht und hat republikanische Gewissens gegen die nicht abendenden Verbrechen der monarchistischen Revolutionäre gestiftet. In Wirklichkeit ist sie nur ein Versuch, dem radikalen Element den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Die Regierung beabsichtigt, ein Getreidemonopol einzuführen.

Der Reichstag bereitet ein Gesetz vor, das alle Reichsangehörigen von jenen Religionen und Nationalitäten ausschließen soll.

### Die Verkehrsbrüche.

Stokholm, 26. März. Die Petersburger Zeitungen veröffentlichten einen Bericht des Verkehrsministeriums, in dem die Kriegsentwürfe rüchliche Läden gerissen hat. Der Bericht erklärt, daß eine Besserung der Transportverhältnisse wegen der starken Abnutzung der Lokomotiven ausgeschlossen ist. Die Lokomotiven seien so ausgenutzt, daß überall Maschinenbrüche auftreten. 60 Prozent der Lokomotiven seien ständig in Ausbesserung. Gegenwärtig sei nicht einmal ausreichende Befrachtung von Lebensmitteln möglich. Die Einschlebung von Versorgungsmitteln dürfte sich nicht, weil deren Lokomotiven für Güterzüge zu schwach sind. Die einheimischen Fabriken können nur 10 Prozent der Abgabe decken.

Kopenhagen, 26. März. „Nationaltidende“ meldet aus Bergen: Hier sind 20 englische höcker Eisenbahnen auf der Reise nach Russland eingetroffen, wo sie das Verkehrsweesen ordnen sollen.

Wenn die Herren keine Lokomotiven und keine Kohlen mitbringen, wird ihre Wirksamkeit kaum erfolgreich sein.

### Niederstand in Madonof.

Stokholm, 26. März. Aus Petersburg wird gemeldet: In Madonof brach am 21. März ein Feuer in den kaiserlichen Kasernen aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Dabei verbrannten 100000 Kubikmeter Holz, für 7 Millionen Rubel Patronen und Munition. Der japanische Dampfer „Kagami Maru“ der Militärmission verbrannte, liegt in der Luft. Es wird angenommen, daß das Feuer von der Gendarmarie angezündet worden ist. Zahlreiche Gebäude, die bisher noch in Madonof weiter angelegt waren, wurden deshalb zerstört.

### Verfallenen in Russland.

Nicht nur Prindland strebt nach der Rückgewinnung der verlorenen Autonomie, auch die Letten und Ukrainer rühren sich. In Mga und Selingfors sind Aufstände von Nationalitätenscharren, die Loslösung von Russland und Erklärung einer selbständigen Republik proklamieren. In Mga und Selingfors sollen gewaltige Versammlungen eine ukrainische Unabhängigkeitsbewegung verlangt haben. Der Emir von Kazan soll die Zeit für gekommen erachtet, ein unabhängiges Zentralregiment zu errichten. Auch die Georgianer in Kaukasus sollen Unabhängigkeit verlangen, denen die Sozialisten bereit sein sollen, entgegen zu kommen.

### Die Entwicklung in Amerika

#### Amerikas erste Kriegsmaßregeln.

Genf, 24. März. Der militärische Plan der Washingtoner Regierung umfaßt im Falle des Ausbruchs des amerikanischen Krieges nach einer Washingtoner Deklaration des „Recht Karriern“ die sofortige Mobilisierung der gesamten Flottenstreitkräfte unter Benützung von Stützpunkten auf der englischen und französischen Küste; 2. Öffnung der amerikanischen Häfen und Werften für die Entente-Seeschiffe; 3. Unbegrenzte Lieferung von Kriegsmaterial an die Entente und Sicherung der Transportwege nach Madonof; 4. Mobilisierung der Marine zur Sicherung der Wasserwege. Der effektive Bestand der Landarmee würde damit auf 200000 Mann anwachsen; 5. Requisition aller Kriegs- und Handelschiffe in den amerikanischen Häfen für den Gebrauch der amerikanischen Kriegsmarine. Deutschland wird hierfür Entschädigung erhalten, es sei denn, daß die Schiffe als Requisition für die vereinten amerikanischen Schiffe konfiszieren. 6. Mobilisierung der amerikanischen Handelsmarine; 7. Erklärungen der Eisenbahnen- und Kriegsmaterial-Fabrikanten.

Genf, 26. März. Am gestrigen Sonntag trat in Washington der Landesversammlungsausschuß zu einer Beratung über die Kriegsmaßnahmen zusammen. Der Sitzung wohnten außer den Sachverständigen neben hervorragenden Industriellen und technischen Komitee bei. Das Staatsdepartement soll Bedingungen für eine längere Kriegsdauer treffen. Dem Präsidenten Wilson liegt ein Antrag vor, der Entente alsbald nach dem Kriegsausbruch ein Darlehen von 25 Milliarden Frank (1) zu gewähren. Das Militärdepartement soll 24 Torpedoboote mit 35 Kanonen Stundengeschwindigkeit. Nach einer amtlichen Mitteilung sollen deutsche Staatsangehörige, deren Verhalten verdächtig erscheint, künftig interniert werden.

### Anruf der „nationalen Garde“ Amerikas.

Washington, 26. März. Das Kriegsdepartement hat die Aufkündigung von 14 Regimentern der nationalen Garde (1) verschiedener Staaten zum Bundesdienst bekanntgegeben. Der Präsident hat ferner eine Ordre unterzeichnet, durch welche das Personal der Flotte auf 87000 Mann erhöht wird.

Washington, 26. März. (Weiter.) Außer den gestern aufgeführten Truppen sind noch 20 weitere Regimenter und Bataillone der Nationalgarde zum Bundesdienst einberufen worden. Die Nationalgarde wird in das Eigentum zu schenken. Diese Truppen sind aus 18 Staaten des Westens und des mittleren Westens herangezogen worden.

### Eine Note Wilsons an die südamerikanischen Staaten?

„Daily Chron.“ meldet aus Washington: Hier verlautet, daß nach Zusammentritt des Kongresses Wilson eine Note an die südamerikanischen Staaten richten werde. Der Inhalt dieser Note ist noch nicht bekannt. Sie dürfte „in schonerer Weise“ die Stellung der Vereinigten Staaten zu den Kriegführenden behandeln.

## Vom Kriege

### Prinz Friedrich Karls Verwundung.

Alein-Stetten, 26. März. Der König von Spanien telegraphierte an den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen: Er habe seinen Entschluß aus Paris und bedauere, die unglückliche Nachricht von dem Prinzen Friedrich nicht zu erhalten. Er erhalte eine Kugel in den Magen und sei heute morgen operiert worden. Ich bedaure, keine bessere Nachricht geben zu können. Ich hoffe, daß Prinz Friedrich Karl schnell wieder hergestellt ist und seine herzliche Wünsche.

Nach einem hier über Schinden eingetroffenen Telegramm aus London ist im Weibchen des Prinzen Friedrich Karl eine leichte Besserung eingetreten.

### Graf Czernin in Berlin.

Berlin, 26. März. Heute nachmittag begab sich der Österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin, der hierher eingetroffen ist, ins Reichstagsparlament, um mit dem Reichstag über die Fortsetzung des Krieges zu verhandeln. Er wird von dem Reichstagspräsidenten empfangen werden. Der Reichstagspräsident wird von dem Reichstagspräsidenten empfangen werden.

### Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen.

### Der Seekrieg

#### Einzelheiten von der „Möwe“-Zahrt.

Von der glücklich beendeten erfolgreichen Fahrt der „Möwe“ unter dem Grafen Doyna werden folgende Einzelheiten bekannt:

Von den zahlreichen Verwundungen, die auf der langen Fahrt vorgenommen werden konnten, bereitete der Beschlag vor allem die eines englischen Dampfers große Freude, der bis ganz kurze Zeit vorher im Dienst der britischen Admiralität gestanden und den von den Engländern auf die Jagd nach der „Möwe“ ausgesandten Kreuzer Kohle gebracht hatte. Großen Anteil an den Erfolgen der „Möwe“ hatte die glänzende arbeitende Funkenteinrichtung. Es war dauernd möglich, die feindlichen Warnungswarnungen aufzufangen, die teils britische Handelschiffe auf ihre Spur weisen konnten. Es wurden täglich bis zu sechs solcher Wale ausgemacht. Der vom Grafen unter Admiralität abgeordnete Neujahrsglückwunsch traf pünktlich am Ende der Fahrt 5 Minuten vor 12 Uhr auf der „Möwe“ ein, gleichzeitig die Mitteilung, daß der „Jarowdale“ glücklich in der Heimat eingetroffen war. Geradezu auffällig war die durchweg höchste Beschaffenheit des Mannschaftspersonals auf den genommenen englischen Schiffen. Die Kapitäne standen sämtlich im Grenellaalter und waren zumeist krank. Sie schienen sich durchweg nach möglichst baldiger Beendigung des Krieges und wenn ihnen eine Empfindung gemeinam war, lo war es der harter Entzug, den sie von der deutschen Seekriegsführung empfangen hatten. Die Behandlung der großen Zahl von Gefangenen, mit denen die „Möwe“ es auf ihrer Fahrt zu tun bekam, hat im allgemeinen keine Schwierigkeiten. Nur einmal, als sie mit dem Dampfer „Dacht“ im Geleite lag, der sich gegen seine Zurückführung sehr energisch zur Wehr setzte, gerieten die gefangenen Leute einigermaßen in Unruhe. Doch gelang es bald, sie wieder in Ordnung zu bringen. Aus der Beschaffenheit der Besatzung der englischen Schiffe erhellt die Tatsache, daß alles in England noch vorhandene, teilweise brauchbare Schiffspersonal für die Kriegsflotte benötigt wird, die sich einem Personalstande von 400000 Mann nähert. Unter der Besatzung der verlassenen Handelschiffe befanden sich aus den erwähnten Gründen viele Ausländer. Das Personal war oft gänzlich unausgebildet und in der Benutzung der Boote ungeschult, daß die Rettung gemeint mit den Booten der „Möwe“ vorgenommen werden mußte. Eine weitere interessante Beobachtung war der Unterschied zwischen dem Verkehr zur See bei der Ausfahrt und bei der Heimkehr der „Möwe“ nach der inzwischen ergangenen Erklärung des verlassenen A-Bootskrieges. Der Seeverkehr war erstens verhältnismäßig viel geringer geworden und vor allem war die neutrale Flagge so gut wie gänzlich vom Meere verschwunden.

### Die unwiderstehlichen A-Boote.

Genf, 26. März. Die Torpedierung des „Danton“ erfolgte am hellen Tage. Das französische Kriegsschiff war von zwei deutschen U-Booten angegriffen und gesunken. Die „Danton“-Klasse besitzt das vollständigste und beste Verteidigungssystem gegen U-Boote, über das die Entente marine ver-

fügt. Wenn die „Danton“ so schwer angegriffen wurde, so ist wohl das, soeben das Blatt „La Victoire“, daß dem Angriff eines U-Bootes kein Schiff widersteht. Dieser Eindruck der Verletzung der „Danton“ in Frankreich ist sehr bitter. Die „Möwe“ hat in den ganzen Raum wegen des Verlustes der „Danton“ sehr viele Aufmerksamkeit erregt. Wie das Blatt weiter berichtet, hat die „Möwe“ für mehr als 100 Millionen Franken, mit der „Danton“ mehr als 60 Millionen Franken Waren unterzogen.

### Aus dem Westen

#### Der Feinde Not im Westen.

Lugano, 26. März. Von der Westfront schreibt der Kriegsberichterstatter Bazzini: Das Gelände ist nur über Planen und Kaufleute gangbar. Raum vor Saparna von der Engländer und Amerikaner besetzt. Ich begann deutsche Truppen zu beschreiben. Jetzt liegt über Saparna kein Schritt, man weiß nicht zu moher. Der Kontakt der Massen ist verloren, und die Verfolgung, die bedeutenden Nachschub und erhebliches Material aller Art und die Tätigkeit zahlloser Arbeiter erregt, kann nur langsam und schwerfällig vor sich gehen und wird durch komplizierte Verhältnisse erschwert.

#### Sie haben genug!

Der deutsche Generalsbericht vom 16. Februar meldet die Erstürmung der Höhe 185, wobei ein französischer Flieger in 2000 Meter Höhe und 800 Meter Tiefe, genannt, mit 21 Offiziere und 837 Mann eingedrungen waren. In diesen Stellungen und bei diesen Gefangenen fanden sich in großer Anzahl Privatbriefe von Angehörigen und Freunden in Frankreich, aus denen sich ein gewisser Einblick in die Verhältnisse des Landes und in die Stimmung der Bevölkerung gewinnen läßt.

In einem Brief aus Paris heißt es unter dem 26. 1. 17. „Dienst gab es auf der Höhe und auf den Boulevards in den Sammlungen von Frauen. Mehr als achttausend waren da, die alle Kohlen und ihre Männer für den Krieg. In einem Brief aus Paris heißt es unter dem 17. 1. 17. „Meiner Bruder, ich schreibe Dir, daß das Leben in der Feuer geworden ist. Wenn das so weiter geht, wird man wohl verhungern. Von Woche zu Woche wird es schlimmer. Wenn das dieser verfluchte Krieg erst vorüber wäre! Andere Briefe sprechen von Revolution, von Bürgerkrieg, denen man entgegnen kann. In einem Brief aus Paris vom 2. 2. 17 heißt es über die französischen Soldaten: „Sie sind heute in der Solbaten gefangen, die sich beklagen und die meinen, daß sie genug hätten. Sie können mir glauben, daß jeder ein Mann genug hat, denn jetzt spürt man den Krieg erst richtig, insbesondere bei dieser strengen Kälte. Es fehlt an Kohlen, Getreide und anderen Dingen, die ich gar nicht nennen will. In einem Brief aus Paris heißt es unter dem 17. 1. 17. „In einem Brief, wir werden in allem vernachlässigt, aber immer noch nicht so wie wir armen Soldaten.“ Ein Soldat schreibt dem auch am 5. 2. 17 einem anderen: „Seit zwei Monaten merkt man bei uns die größte Sparpolitik. Alle Julagen, wie Marmelade, Schokolade, Cardinen, Käse usw., wurden uns wie ein Dieb gestohlen. Wir sind heute in der Lage, nur noch mit einer Suppe ab, aber was man so nennt.“ Auch aus der Munitionsvorbrauch scheint die Sparpolitik übergriffen zu haben. Wenigstens schreibt ein Soldat am 15. 2. 17, also unmittelbar vor jenem deutschen Angriff auf Höhe 185: „Seute feuerten die Deutschen aufs heftigste aus allen Kalibern, die sie nur hatten. Infolge der Feuer wurden alle Verletzungen für das Feuer, das den ganzen Tag andauerte, an uns sehr Granaten hinüber. Im Herbesicht wird man hoffentlich morgen noch sehen, daß unsere Artillerie die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht habe. Schwindel!“

#### Englische Kritikimmung.

„Glor. d. J.“ meldet aus London: Obgleich eine belanglose Wunderteil von der Möglichkeit einer endlosen Kriegsdauer spricht, ist das englische Volk überzeugt, daß die Entscheidungsschlunde jetzt geschlossen ist. Die Unterstützung über die unendlichen Arbeit hat nicht nur zu einer Arbeitslosigkeit von 10 Millionen, sondern auch zu einer Krise in der Wirtschaft. Die liberale Parlamentspartei ist sehr stark und das Kabinett Lloyd George durch den Abfall der Union schwer bedroht. Das Land ist infolge der beschränkten Einfuhr außerordentlich infolge der Inflation. Zum erstenmal seit Kriegsausbruch seit einigen Wochen die Preise und Erbschaften des Krieges am eigenen Leibe. Diese Volkstimmung ist eine radikale politische Krise möglich erscheinen, die die beendende seit 50 Jahren sein würde.

#### Die Rane in England.

London, 26. März. Die „Nation“ schreibt über die Bedeutung der deutschen Bewegung an der Westfront im Zusammenhang mit der deutschen A-Boot-Rolle folgendes: Obgleich wir über eine Milliarde Pfund Sterling für die neue Kriegsanleihe aufgebracht, müssen wir aus dem wichtigsten Sinne im Belagerungszustand befinden. Es kann nicht der geringste Zweifel über den Ernst des Problems bestehen, welches durch den A-Boot-Krieg aufgeworfen ist. Soweit wir leben können, ist bis jetzt noch keine Spur von einer wirklichen Gegenmaßnahme zu entdecken. Man verzweifelt uns allerdings, daß die Flotte alle Kräfte anspannen und die A-Boote zu bekämpfen. Wenn wir jedoch die A-Boote durch eine Beschädigung der vorhandenen Nachschubmittelanlagen und des Schifftrafums unterlegen oder die bessere Behandlung des Problems der Verteilung der Nahrungsmittel ins Auge fassen, kann leben wir nur ein Chaos. So haben wir im letzten Monat (Februar) netto 500000 Tonnen unserer Handelsgüter verloren. Darüber hinaus sind wir aber beruhtig sein, denn wir werden nicht mehr als 50 Prozent mehr, möglicherweise auch 100 Prozent mehr abschreiben müssen. Bei solchen Zahlen ist es klar, daß die die Arme oder die von den Bürger, noch bedeutende Opfer bringen müssen. Zu diesen steigenden Schiffsverlusten kommt noch das Verschwinden der neutralen Schiffe aus der Fahrt. Die Verluste sind sehr hoch und werden sehr schnell für England zu nennen. Es können also andere Maßnahmen ergriffen werden, auch zu Lande. Daß die Deutschen an der Westfront mit so geringen Verlusten zurückgezogen sind, muß uns beunruhigen. „Als die Russen aus Warchau entzogen mit Aufopferung einer starken Infanterie und der Garnison von Nowo-Grodenow, haben wir das der Russen gerichtet und gefordert. Doch die Deutschen räumen Grandcourt, ohne daß wir es überhaupt wußten. Selbst haben sie einen Ort nach dem anderen neuzeit, die wir wochenlang bombardiert und horstet haben. Mit einer Hundvoll Schiffsverlusten haben sie die Verfolger abgemacht. Für eine neue Offensive wird Zeit für Vorbereitung notwendig sein. Wir werden neue Wege, Eisenbahnen und Eisenbahnen durchgründen, hinter die Front ansetzen müssen. Wie die Kanonen über ein Terrain von 3-4 Meilen, durchwühlt mit Granatlöchern, mit Schlamm und Wasser gefüllt, hinterzuberbringen sind, das ist eine Frage, welche unseren Generalen zur Entscheidung überlassen werden muß.“

#### Aus dem Osten

#### Hungernot in der Wolga.

Der „Rett. Zit.“ wird aus Wien gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Jassy berichtet dort und in anderen Städten der Bukowina, daß die Hungersnot in der Bukowina die schlimmste Hungersnot der Bukowina ist. Die Hungersnot hat sich in einem Ausmaß auf die Bevölkerung mit der Bitte



gewandt zu haben und zu duiden. Bei Beschränkung der Witterung werde ein größerer Teil der Bevölkerung nach England in dort vorhandene Unterfrucht gebracht werden, wo auch Nahrungsmittel vorhanden seien.

### Der Krieg gegen Italien

#### Vor der italienischen Krisis?

Genova, 22. März. Die kritische Stimmung, die in Italien herrscht, geht aus einem neuen Artikel der "Tribuna" hervor, der das Publikum zur Ruhe mahnt. Das Volk müsse aber jeder Möglichkeit ins Auge sehen und unbeschränktes Vertrauen in das Meer und seine Rettung setzen; denn eine wohl vorbereitete Offensive, wie sie den Deutschen zugetragen sei, werde zweifellos anfangs Erfolge erzielen, aber der Anfangserfolg werde in einen Misserfolg verandelt, falls es der Offensive an Kraft fehle, bis zuletzt durchzuhalten.

### Der türkische Feldzug

#### Bagdad nach der Besetzung.

Neuer meldet aus London: Der englische Botschafter in Bagdad berichtet, dass die Türken hätten, bevor sie die Stadt verlassen, alles Material fortgeschafft. Die Station für drahtlose Telegraphie, der Bahnhof, die Werkstätten und die Wasserleitung sind zerstört. Die kaum fertiggestellte drahtlose Station war eine der besten, die von Deutschland geschickt wurde und stand in unmittelbarer Verbindung mit Bagdad. Die ganze Stadt ist jetzt ähnlich dem noch unvollendeten Bahnhof eine große Ruine. Der letzte Zug nach Konstantinopel ist wenige Stunden vor dem Einrücken der Engländer abgegangen.

### Die Neutralen

#### Der Kriegserklärung der norwegischen Handelsflotte. (561 185 Ta.)

Christiania, 26. März. Die Flotten des ausgeübten N. Postkriegs werden für Norwegen käuflich erklärt. In der letzten Woche vom 17. bis 24. März sind 18 norwegische Schiffe allein versenkt worden, darunter zwei Segelschiffe. Diese Woche allein bedeutet einen Verlust von 2970 Tonnen. Heute werden 5 Torpedobatterien gemeldet. Der Kriegserklärung der norwegischen Handelsflotte beträgt 217 Dampfer mit insgesamt 408 808 T., außerdem 393 Schiffe mit 561165 T. 288 Männer und Frauen haben dabei ihr Leben verloren. 40 Seelen werden vermisst. Die deutsche Seeflotte im Mittelmeer bedeutet den vollständigen Ruin für das nördliche Norwegen.

### Englands Seeflotte gegen Holland.

Rotterdam, 26. März. Der "Maasbode" meldet, er habe erfahren, daß die englische Regierung sich weigere, die niederländischen Schiffe in Zukunft in Salina zu unterbinden. Sie würden wieder in Häfen in England anlanden müssen. Es seien infolgedessen einige Getreideschiffe, die im Besitze seien, nach Amerika auszufahren, in Rotterdam verblieben.

### Spanische Repräsentanten gegen England.

Madrid, 24. März. Als außerordentlicher spanischer Bevollmächtigter begibt sich heute Maria Carolina nach London, um die spanischen Handelsinteressen zu vertreten. Die Regierung in Havre um Recht und Rechtfertigung des spanischen Volkes angegangen. Es war nutzlos. Von höchster Instanz wurde ihm zugewiesen: "Kämpfe und schweige". Aber der Krieg geht so lange zu Wasser bis er bricht. Jetzt hat der Reichstag des spanischen Volkes unabweislich den eingeschickten, hohnfälligen Staatsfener in Havre den Widern sprechen, um sich an andere Mächte zu wenden. Die ihnen willkommene Antwort lautet: "Wir werden Verlangen nicht weichen. Doch der spanische Kampf in Zukunft auf einem ganz neuen Gelände, mit neuen Mitteln, mit neuer Hilfe, mit neuer Kraft geführt werden muß, das hat die belagerte Regierung an erster Stelle sich selbst auszusprechen. Ihre Gleichgültigkeit gegenüber allem, was spanisch, ihrer Feindschaft gegen alles, was fremd, ihre Unfähigkeit in Campaña oder der Mangelhaftigkeit ihrer Exekutiv-Politik, die wir klauen nur ihrer Unfähigkeit für Frankreich zu schreiben können. Nicht um kann man zum Vorwurf machen, daß jetzt die neuesten Maßnahmen, durch welche Spanien in seinem Recht wieder hergestellt wird, unter Willhilfe einer fremden Regierung durchgeführt werden müssen. Die Schuld daran fällt zurück auf die gescheiterten, unglückseligen Versuche der belagerten Regierung, die belagerten Mächte, welche die spanische Bevölkerung der belagerten Mächte, welche von den Herren in Havre in so unerbittlicher Weise fortgesetzt wird. Aber wir wollen, mit vollem Bewusstsein des hohen Wertes, die Verantwortung mittragen für alles, was um Nordens willen geschehen muß. Die Verbrechen, die gegenwärtigen Verhältnisse und gemeinlichlichen Verhältnisse, um sich an andere Mächte zu wenden, kann jetzt ein Urteil anfallen über alles, was in Berlin vorgefallen. Aber doch muß uns das Gedächtnis vor Augen: Wir freuen uns darüber, daß die Welt endlich vor eine Tat Nordens gestellt wurde. Mit aller Seelenlust lassen wir die Autonomie der Entente und das Gedächtnis gewisser holländischer Mächte über den Botschafter, Ruin und Götzen über uns ergehen.

### Verschiedene Nachrichten

#### Die für die Selbstständigkeit Nordens.

Die großniederländische Schrift "De Toern" schreibt: ... Zweifelslos führt hinreichend Nordens, das für die belagerte Sache so schwere Opfer an Blut, Zeit und Leben gebracht, die Regierung in Havre um Recht und Rechtfertigung des spanischen Volkes angegangen. Es war nutzlos. Von höchster Instanz wurde ihm zugewiesen: "Kämpfe und schweige". Aber der Krieg geht so lange zu Wasser bis er bricht. Jetzt hat der Reichstag des spanischen Volkes unabweislich den eingeschickten, hohnfälligen Staatsfener in Havre den Widern sprechen, um sich an andere Mächte zu wenden. Die ihnen willkommene Antwort lautet: "Wir werden Verlangen nicht weichen. Doch der spanische Kampf in Zukunft auf einem ganz neuen Gelände, mit neuen Mitteln, mit neuer Hilfe, mit neuer Kraft geführt werden muß, das hat die belagerte Regierung an erster Stelle sich selbst auszusprechen. Ihre Gleichgültigkeit gegenüber allem, was spanisch, ihrer Feindschaft gegen alles, was fremd, ihre Unfähigkeit in Campaña oder der Mangelhaftigkeit ihrer Exekutiv-Politik, die wir klauen nur ihrer Unfähigkeit für Frankreich zu schreiben können. Nicht um kann man zum Vorwurf machen, daß jetzt die neuesten Maßnahmen, durch welche Spanien in seinem Recht wieder hergestellt wird, unter Willhilfe einer fremden Regierung durchgeführt werden müssen. Die Schuld daran fällt zurück auf die gescheiterten, unglückseligen Versuche der belagerten Regierung, die belagerten Mächte, welche die spanische Bevölkerung der belagerten Mächte, welche von den Herren in Havre in so unerbittlicher Weise fortgesetzt wird. Aber wir wollen, mit vollem Bewusstsein des hohen Wertes, die Verantwortung mittragen für alles, was um Nordens willen geschehen muß. Die Verbrechen, die gegenwärtigen Verhältnisse und gemeinlichlichen Verhältnisse, um sich an andere Mächte zu wenden, kann jetzt ein Urteil anfallen über alles, was in Berlin vorgefallen. Aber doch muß uns das Gedächtnis vor Augen: Wir freuen uns darüber, daß die Welt endlich vor eine Tat Nordens gestellt wurde. Mit aller Seelenlust lassen wir die Autonomie der Entente und das Gedächtnis gewisser holländischer Mächte über den Botschafter, Ruin und Götzen über uns ergehen.

### Die Jagd nach dem Verwundeten.

Wenn man Gelegenheit hat, in den Betrieb einer Verwundeten als unheilvoller Beobachter hineinzuwirken, so fragt man sich unwillkürlich: Gibt bei all diesen Leuten, die sich hier mitunter in dringlicher ärztlicher Enge auszuhalten, ein tatsächliches Bedürfnis vor? Oder ist es doch dem einen oder anderen ein bloßes Verlangen nach einer Ruhe, die sie veranlaßt, an dieser Stelle einen Frontenposten auf das gute Herz der Weibler oder Beamtinnen zu unternehmen? Will Frau Müller vielleicht deshalb nur in neues Kleid oder einen neuen Abendmantel, weil sie die elegante Toilette der Frau Schulze nicht schätzen läßt? Oder ersehnt Herr Schmidt am Ende einzeln aus dem Grunde

### Nur dann!

Warum nur wartest Du so lang Und bleibst zurück? Auch Du sollst wagen heißen Gang Zu Deinem Glück. Geht ist die Eigenlust am Platz - Dring dich herum, Dann bringe dankbar Deinen Schatz. Dann hast Du Ruh. Willst wandern Du im Sonnenchein Preisvolle Bahn, Wie Du Dein Gold dem Reiche leihst - Geht ist's getan. Nur wenn wir Alle, Mann für Mann, Mit offner Hand Dem Arde folgen, dann, nur dann Bleibt frei das Vaterland!

E. Emmerichs.

sein noch ganz gut erhaltener Vorrat ködlich und abgetragen, weil Herr Weiler, kein Kollege im Büro, neulich im neuen Mantel erschienen ist? Wenn man hört, daß beispielsweise in Jülich, einer Stadt von kaum 1000 Einwohnern, in einem Monat ein Mann, um 13000 Bezugsloose verkauft worden sind, so kann man angefaßt dieser Zahlen sich freuen zu dem guten Glanzen aufhängen, daß es sich hier in sämtlichen 13000 Fällen um eine zwingende Notwendigkeit gehandelt hat. Neben der tiefen Elend ist es wohl noch ein anderes Motiv wirksam, das eine noch größere Verwertung verdient: die Angst, sich in unglücklicher Verfassung zu befinden, um für alle Bedürfnisse des wirtschaftlichen Lebens in Bezug auf Kleidung gewappnet zu sein. Es gibt Leute, die von dem französischen Krieg wegfahren sind, wahllos Kleidervorräte aufzubringen, für die sie zur Zeit gar keine Verwendung haben. Sie erinnern an den Geizhals im Märchen, der eine Zwerch und viel Geld zusammengeharrt, von dem weder er noch irgend ein anderer irgend etwas wußten, bis der unerwartete Vermögensverlust, die sich bei einem vernünftigen Haushalten mit den vorhandenen Vorräten und Unterhaltung der Lebensbedürfnisse der Weibler durch die Bevölkerung eine Stadt auf den Textilverbrauch nicht zu befürchten ist, sondern ein jeder zu keinem Rechte kommt. Durch das finanzielle Elend Einzelner aber wird das Interesse der Gesamtheit ernstlich gefährdet. Da die Bezugsloosentitel angekauft sind, in Zukunft in jedem einzelnen Fall eine eingehende Prüfung vorzunehmen, ist dem Treiben dieser Welt gegenüber, sondern anders kann man sie beim nächsten Willen nicht bezwingen - nämlich obgleich ein Neger vorzuziehen. An der vernünftigen besessenen Bevölkerung aber, die ja immerhin noch in der Welt ist, ist es, einzugehen mit einer aufklärerischen Tätigkeit im eigenen Kreis. Dieses ist wohl der beste Weg, um in anderen Völkern die Selbstbeherrschung zu wecken. Der Blick für die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Fortschritt, um das Wohl der Bevölkerung zu sichern, ist ein durchdringende Maßnahme der Weibler, an deren sich diese selbst nur anregen entziehen. Wenn freilich alle milden Maßnahmen nichts fruchten, bleibt nichts übrig, als mit äußerster Strenge vorzugehen. Wir hoffen aber, daß wir auf vielen anderen Gebieten auch hier bald in jedem einzelnen die Erfolge zu erwarten sind, das heute von dem Volksgesetz hinter der Front unabhingend verlangt werden muß, was die Kämpfer - in den Schützengräben zu jeder Stunde über: die Hebung der Kleinlichkeit des eigenen Tals.

### Aus Stadt und Umgebung

Die goldene Bürgermeisterei der Goldhämmerung der Reichsstadt auszuführen, hat Magistrat und Stadtvorstandsbewilligung der Stadt Halle beschlossen. Bravo!

Ueber die Auszahlung der Kriegszuschüsse an die Kriegsgenossen im Anseiner eine Bekanntmachung.

Die Landwirtschafskammer veranlaßt am Freitag in Bismark eine Verteilung von 80 rumanischen Zugochsen. Siehe Anzeiger.

Die Ausgabe der Militärkarten an die Besatzungsberechtigten erfolgt von Donnerstag ab im Alten Rathaus. Siehe Anzeiger des Magistrats!

Opfertag der Weiz.

Der Ochsenstand der Deutschen Metzervereinsverbandes und der Sorbisch des Leipziger Verbandes richtet an jeden deutschen Metzger einen Aufruf, dem Leipziger Verband wenigstens 100 Mark zur Verfügung zu stellen, für die Kriegsentlohnung gesammelt werden soll. Die Zinsen dieses gesammelten Betrags, der in das Reichsblutbuch eingetragen wird, sollen zunächst der Hälfte zur Förderung der Kriegsveteranen in Verpflegung dienen, deren Ausmaß nach dem Kräfte in eine Mithilfskasse und Wundhilfe in Aussicht genommen ist.

Verzögerung in der Rücklieferung von Dessau.

In früheren Jahren konnten die deutschen Staaten, soweit sie trocken eingetroffen waren, unmittelbar vom Erzberger an die Weibler geliefert, somit sie nur wenig auszusparen für Dete und Bette in der Seelhaftigkeit für die genügende Anzahl von Produktionsanlagen gefertigt werden. Damit dürfte eine rechtzeitige Rücklieferung der Dessau nach der nächsten Ernte gemächlich sein. Der Dessauer Ausbau nach Mühlstein auf Hecker, liegt im volkreichen Interesse und wird nunmehr bei den neuen das Vordere wofür ergebigen Preisen und der Aussicht auf vintliche Aufschwung der Dessauer auch für die Arbeiter vorteilhaft sein.

Die Wollschere Nummer 2421 B Selen

### Letzte Depeschen

#### Torpedobootsangriff auf Dänkirchen.

Berlin, 27. März. (Antif.) Einer unserer Torpedobootverbände hat in der Nacht vom 25. zum 26. d. M. die Anlagen des Kriegshafen Dänkirchen auf seiner Entfernung mit etwa 200 Schuß beschossen. Feindliche Geschütze wurden nirgends angetroffen. Unsere Boote sind unbeschädigt wieder eingelaufen.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Geheeresbericht.

Großes Hauptquartier, 27. März. Westlicher Frontenlauf. Infolge regerlicher Wetterstille an der ganzen Front die Kampfkraft gering. An der von Sapanne nach Nordosten führenden Straße Voreuil-Sagnicourt, ebenso bei Cuanacourt nordöstlich von Peronne.

Kösel am Colongnebach ist noch mehrmalig vergeblich Versuch vom Feinde genommen worden. In den Abenden zwischen Dite und Couchy-le-Chateau trafen hier französische Kräfte auf unsere Einheiten, die dem Gegner Verluste beibrachten und dann vor drohender Umfassung Raum gaben.

#### Deftlichen Kriegsgeplänke

Generalstabschef Prinz Leopold von Bayern. Untersuchungen unserer Stützpunkte bei Tillys Brücken in den letzten Tagen 30 Gefangene aus; gleichzeitige Auffassung mit einem Maschinengewehr wurden gefesselt bei Smorgor aus den feindlichen Gräben geholt. Südlich von Baranowicz gelang ein gut angelegter und fast voll durchgeführter Vorstoß. Die an dem Westufer der Gafschina auf dem Westufer zwischen Sapanne und Sagnicourt wurden getötet, über 300 Kisten gefangen, 4 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet. Westlich von Sapanne, nördlich der Bahn Sapanne-Tarnopol und bei Brzejan gefangen wurden feindliche Generalstabs ruffische Bataillone an; sie sind verstreut abgezogen worden.

#### Geheeresgruppe Czernogor-Joseph.

Südlich des Vorstoßes angriffen getöteten unter Hülfsfeuer einer sich vorbereitenden Angriff; gegen den Magaross kaum vorzubringende ruffische Kräfte wurden zurückgeschlagen. Geheeresgruppe Generalstabschef von Madajen. Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Wachpostenfront.

Nordwestlich von Monchiv haben die Franzosen erneut angegriffen. Mehrere starke Vorstöße schlugen im Nachkampf fehl. Westlich von Tronova hat der Feind in einem kleinen Grabenstück Fuß gefast.

#### Der Kampf ums Meer.

Stockholm, 26. März. In einer Konferenz, die der letzte Oberbefehlshaber des Peterburger Militärbezirks Generaloberst General von Gortchakow, dem die Verbände der Arbeiter- und Soldatenverbände übergeben hat, handelte es sich um die Abwendung von Verbänden delegierten an die einzelnen Truppenteile der nördlichen Front. Der genannte Verband hatte gefordert, daß General Ruzki der Konferenz beizutreten. Aber dieser hat sich aus Gesundheitsrücksichten der Einladung entzogen. General Gortchakow, dem die Verbände übergeben wurden, hat General Ruzki, an der Front durch allerlei Ermüdungen und Unzufriedenheiten zu veranlassen, wobei er schließlich darauf hinwies, daß ein derartiger Schritt nur mit Genehmigung der provisorischen Regierung oder doch wenigstens des Reichsministeriums ausgeführt werden könnte. Das Ministerium hat aber die Bitte entgegnet: "Wir ist nicht Regierung!" und "Dortgenötigt Gutachten" ist nicht unser Kriegsminister! Nach zweifelhafteir leibensfähiger Debatte ging man ohne Ergebnis auseinander; Ruzki erklärte, er werde die Verbändeabfertigung der höchsten Instanz unterbreiten, während der Politkonferenzverband innerhalb der Entente in größerem Maße zu überlegen. Die Maßnahme wird von der Zentralregierung erfolgt. Delegierte auch ohne dieses nach allen Truppenteilen der Nordwestfront abzusenden.

#### Die russische Nahrungsmittelfrage

Stockholm, 25. März. In der Nahrungsmittelfrage spielt die neue Regierung tatsächlich eine Rolle. Die russischen amtlichen Meldungen über gewaltige Mehrtransporte nach Petersburg und Moskau sind direkt illusorisch. Denn trotz allen Behauptungen haben die Eisenbahnen in der allerersten Zeit kaum nur durchschnittlich 60 Waggons Getreide und Mehl nach Petersburg und etwa 40 Waggons nach Moskau transportieren können. Um nicht neue Protestwelle hervorzuheben, hat sich die Regierung genötigt gesehen, die in Petersburg und Moskau befindlichen Intendanten und Verwaltungen anzuweisen, sich nicht zu äußern, sondern die Eisenbahnen in größerem Maße zu überlegen. Die Maßnahme wird von dem Reichsminister für Ernährung im Arzene geleitet, der im ganzen Lande Untersuchungen hat.

#### Englische Einschränkungen.

Rotterdam, 26. März. Der "R. Post. Cour." berichtet: Heute wird in England ein umfassender Feldzug beginnen, um das englische Volk von der Notwendigkeit einer freiwilligen Abtragung in die Zukunft zu überzeugen. Die Maßnahme wird von dem Reichsminister für Ernährung im Arzene geleitet, der im ganzen Lande Untersuchungen hat.

#### Die Zeit reicht zu Kopie.

Amsterdam, 26. März. Dem Allgemeinen Handelsblatt zufolge wird im Unterhause morgen eine neue Handelspolitik vorgeschlagen werden, die auf den Handel Holland und anderer neutraler Länder eine sehr starke Einschränkung haben kann. Der Unionist DeLaires hat einen Antrag eingebracht, dem gefast wird, daß die Einfuhr von Waren, die die Stellung eines Handels unter den Weibler vertritt habe, und daß die Zeit gekommen sei, um eine neue europäische Lage anzufassen und durchzuführen, nämlich die, daß keine überfesseln Vorräte das Gebiet Dutschlands und seiner Bundesgenossen verlassen, oder vor sich zu legen dürfen. In dem Antrag wird verlangt, daß die Einfuhr der neutralen Länder in Europa zu reduzieren werden müßten, daß der Handel mit Dutschland und seinen Verbündeten in allen in den künftigen Verordnungen genannten Artikeln vollständig unmöglich gemacht wird. Derselbe Gegenstand wird morgen auch im Oberhause bestritten werden. Dort wird beantragt werden, daß eine Kommission zur Untersuchung des bänischen Außenhandels ernannt werden.

#### Die neue Fraktion im Herrenhause.

Berlin, 27. März. Aus dem Vorhinein der neuen Fraktion im Herrenhause ist es sich gemäßigter Konservatismus mit liberaler Tendenz part. In der früheren Kaiser Oberbürgermeister Wirklicher Geheimrat von Weder ausgesprochen. An seine Stelle ist als 1. Vorhörer der Berliner Oberbürgermeister Wirklicher Geheimrat Rat Wernitz getreten, 2. Vorhörer ist Herr Krupp von Bohlen und Halbach geworden.

**„Goldene Angel“**

**Bekanntmachung.**  
Unter Benennung auf meine Verfügung vom 23. Februar d. J. erlaube ich die sämtlichen Manufaktur-, Gemischt- und Süßwarenhandlungen, sowie die Verfertigung der Einkommens- und Ertragssteuer- und Abgabenlisten.

Merseburg, den 27. März 1917.  
Der Vorsitzende  
der Veranlagungs-Kommission.  
F. v. Wilimowski.  
J.-Nr. 566/16 St.

**Bekanntmachung.**  
Die Nachzahlung der Geräte der bliesigen Gewerbetreibenden findet vom 17. April d. J. ab im Waißhaus zur Fünfundzwanzig statt.

Da an jedem Tage nur eine gewisse Anzahl Geräte nachgeliefert werden können, so erfolgt die Bekanntgabe an die Gewerbetreibenden durch die Steuerbeamten, wann sie mit ihren Geräten zur Nachzahlung zu erscheinen haben.

Merseburg, den 22. März 1917.  
Die Polizei-Verwaltung.

**V. C.-Abend**  
Donnerstag, den 29. März 8 1/2 h. s. t. im Ratskeller.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter  
**Margarete**  
sagen herzlichsten Dank.  
Franz Müller und Frau.  
Merseburg, den 27. März 1917.

Für die Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter  
**Margarete**  
sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
Merseburg, d. 27. März 1917.  
Albert Pagenhardt nebst Frau

**Bekanntmachung.**  
Die Auszahlung der Kriegszulagen erfolgt in nachstehender Reihenfolge:  
Donnerstag, den 29. März 1917  
Eisen Nr. 1-450 8-9 Uhr vorm.  
" " 451-700 9-10 " "  
" " 701-900 10-11 " "  
" " 901-1100 11-12 " "  
" " 1101-1200 12-12 1/2 " "  
Freitag, den 30. März 1917  
Eisen Nr. 1201-1800 8-9 Uhr vorm.  
" " 1801-1800 9-10 " "  
" " 1801-2000 10-11 " "  
" " 2001-2200 11-12 " "  
" " 2201-2300 12-12 1/2 " "  
Merseburg, den 27. März 1917.  
Die Zahlstelle.

**Stenographen-Verein „Stolze“.**  
Die **Übungsstunden** werden jetzt regelmäßig im neuen Vereinslokal  
**„Goldene Angel“**  
abgehalten und zwar:  
Dienstag, abends 8 Uhr, die ältere Abteilung,  
Donnerstag, abends 8 Uhr, der Fortbildungsunterricht.  
Der Vorstand.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Dom. Misst.  
Stadt. Gottesd.: Anneliese, G. Friede, F. d. Arb. Voten Günstler.  
Beerdigt: der Rentner Schönberger, der Bärtenmadermeister Zimmermann.  
Altenburg. Gottesd.: Anna, Charlotte, F. d. Arb. Steinhauser.  
Beerdigt: der Lehrer A. Gardt.  
Mittwoch abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst, Bahner Stagenheim. Im Anschluss Besuche und heiliges Abendmahl.  
Neumarkt. Gottesd.: Paul, Kurt, E. d. Schriftsetzer Niemer, Benenien.  
Beerdigt: die ungetaufte Tochter des Arb. Launde.

**Ausgabe der Milkarten für den Monat April 1917.**

Die Ausgabe der Milkarten für den Monat April 1917 an die Veranlagungsberechtigten erfolgt am Ende der Stammlisten für den Monat März im alten Natante in der Marktstraße in nachstehender Reihenfolge:  
**am Donnerstag, den 29. März 1917, vormittags von 8-1 Uhr,** für die Kunden der Verkaufsstellen: Rittergut Bengelsdorf, Müller, Wehner, Weber, Maudrich,  
**nachmittags von 3-6 Uhr,** für die Kunden der Verkaufsstellen: Rittergut Werder, Prall-Ballendorf, Schröder-Brech, Hoffmann-Merleburg;  
**am Freitag, den 30. März 1917, vormittags von 8-1 Uhr,** für die Kunden der Verkaufsstellen: Wolferei Schaffstädt, feste Stelle, Obere Bräuterei 4, Obere Ballendorf, Buschendorf-Röhlchen, Max Schmidt-Merseburg, Paul Schmidt, Richard Schmidt, Max Hertel, Heinrich Stedner, Ottomar Meyer,  
**nachmittags von 3-6 Uhr,** für die Kunden der Verkaufsstelle: Wolferei Schaffstädt mit Wagen.  
Als Ausweis haben die Veranlagungsberechtigten die Stammliste für den Monat März 1917 vorzulegen.  
Merseburg, den 26. März 1917. Der Magistrat.

**Kreiskriegerverband Merseburg.**

Zur Besprechung und Erörterung der Maßnahmen, die notwendig sind, um den Kameraden die Beteiligung an den Zeichnungen zur VI. Kriegsanleihe mit geringeren Beträgen als 100 M zu ermöglichen, werden die Vereinsvorstände sowohl wie auch alle Kameraden und besonders auch die Frauen der im Heeresdienst stehenden Kameraden zu einer **Versammlung** auf  
**Sonntag, den 1. April d. Js., nachmittags 3 Uhr,** in Rülke's Gasthaus in Merseburg, am Bahnhofe Nr. 4, eingeladen.  
Merseburg, den 21. März 1917.  
Der Vorstand. I. V.: Eichardt.

**Deutsch-Evangelischer Frauenbund.**

**Mitglieder-Versammlung**  
Mittwoch, den 28. März 1917, nachmittags 1/2 5 Uhr, im Sitzungssaal der General-Kommission, Wilhelmstraße 8/10.  
1. Geschäftliches.  
2. Vortrag:  
**„Frauenarbeit in der Sittlichkeitsfrage“**  
(Frl. M. Wolke, Polizeiaffizientin in Halle).  
Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten. Gäste sind willkommen.

**Verkauf von Zugochsen**

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet  
**Freitag, den 30. März 1917, mittags 12 Uhr,** in der Viehhalle in Bismark (Altmark) ein Verkauf von **80 Stück rumänischer Zugochsen** statt. Die Ochsen sind im Kriege gegen Rumänien von deutscher Artillerie benutzt und haben sich gut bewährt; sie stehen schon seit 3 Wochen in Quarantäne.  
Die Abgabe der Ochsen erfolgt meistbietend gegen Barzahlung.

**Aufruf!**

**Nehmt Großstadtkinder auf!**  
Im bevorstehenden Frühjahr, im kommenden Sommer müssen Hunderttausende von Kindern unmittelbarer Inhaber der Familien der großen Städte auf Land.  
Englands Hungersnotplan darf nicht eintreten.  
Unsere Kaiserin wendet sich bittend an jede Landfrau, gleichviel ob Gutsherrin, Bäuerin, oder Tagelöhnerfrau: **Lehne Dein Haus einem Kinde, in dessen Kinder, wie Dein vermagst; hilf mit, daß die deutschen Knaben und Mädchen an Leib und Seele hart bleiben, daß der Vater Kampffreiheit nicht in langer Sorge um ihrer Kinder Wohlergehen und Gesundheit erlange, daß der Mütter, der Schweltern Arbeitskraft noch mehr als bisher dem Heimatdienst nütze. In noch höherem Maße als im Frieden gilt in der Sturmzeit des Krieges unseres Vaterlands Wort: „Wer ein Kind aufnimmt in meinen Namen, der nimmt mich auf.“**  
Unter Kaiserin Bitte darf nicht vergeblich gesprochen sein. Derjenige und Jänner auf. Wie überall in Deutschland so auch im Kreis Merseburg. Eile tut not. Doppelt hilft, wer schnell hilft.  
Jede Landfrau, welche gewillt ist, die Bitte unserer Kaiserin zu erfüllen, melde sich bei ihrem Geistlichen, Ortsvorsteher oder Lehrer.  
Merseburg, den 13. März 1917.

**Barth, Born, Frauendorf, Golling, Jöbide, Kraak, Rind, Niele, Ramin, Siebert, Uhle, Graf Waldeck, Weicker, Frhr. von Wilimowski, von Zimmermann.**

**Junges Mädchen**

in Schreibmaschine und Stenographie erfahren, sucht Stellung. Offerten bitte an Herrn Thiele, Kl. Ritterstraße 9, zu senden.

**Lehrlings-Gesuch.**

Für unser **Hauptkontor** suchen wir zum 1. April einen Lehrling mit nur bester Schulbildung.

**Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.**

Außerordentlich Bedienung. Maßige Preise.

**Karl Tänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
**Bettwäsche, Bettfedern, Betten**  
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Städtische Sparkasse, Merseburg.**  
Zeichnungen auf  
**5% Reichsanleihe und**  
**4 1/2% Reichsschuldanweisungen**

(VI. Kriegsanleihe)  
werden in unserem Kassenlokal, Burgstraße 1 bis  
**Montag, den 16. April d. Js., mittags 1 Uhr** entgegengenommen.  
Um auch dem Kleinen Später Gelegenheit zu geben, sich an der 6. Kriegsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch unsere Kasse bis zu obigen Zeitpunkt die Ausgabe von

**Anteilscheinen**  
zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilbeträge werden vom 1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluß mit 5% verzinst, zu welcher Zeit auch die Rückzahlung oder Gutschrift auf ein Sparkonto erfolgt. In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.  
Merseburg, den 13. März 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.  
Thiele, Stadtrat.

**Verkäufe.**

**Freiwillige Auktion.**  
Sonabend, den 31. März d. J., von vormittags 1/2 10 Uhr an, findet im Grundstück Döplack Nr. 1 hier, der Verkauf folgender Gegenstände statt und zwar:  
1 Vertiko, 3 Kleiderchränke, 3 Eichenchränke, 2 Komoden, 3 Sofas, 1 Kullentisch, 2 runde Tische, 4 andere Tische, 1 Dugend Wäsche und Polstermöbel, 1 Regulator, mehrere Spiegel, Waagen, Barocktische, Kleiderbänder, kleine Tische, 3 Gebett Betten, Wäsche, Porzellan, sowie verschiedenes Haus- und Küchengerät. Die Gegenstände sind in gutem Zustande.  
Verhandlungen im Termin.  
Im Auftrage des Verlegers:  
**Albert Franke, Auktionator.**

**Zu verkaufen:**  
1 Eisschrank, 1,50 m breit, 2,10 m hoch, 0,75 m tief,  
**24 Wiener Stühle.**  
Zu beschaffen Gefangenen-Lager Merseburg (Kass.).  
**G. Nommel.**

**Eine tragende Erblingsziege und ein jähriger Bod**  
zu verkaufen **Krautstr. 14.**

**Verchiedenes.**

**Rotbuchen**  
Hundholz und Blasen A und B Klasse aller Stärken, frische und vorräufige Ware, laufend gesucht.  
**Oscar Pfaff, Holzh., Nidersieben.**

**Zimmer mit 2 Betten**

zu vermieten **Unteraltenburg 9.**  
Junge Dame sucht  
**möbl. Zimmer**

möglichst mit Klavier. Offerten erbeten unter **L. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Junge Frau mit Kind sucht kleine  
**Wohnung,**

bestehend aus Stube und Küche. Off. unt. **C. K. 100** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

**Stellenmarkt.**

Ältere  
**Schlosser, Dreher und Hofarbeiter**  
sucht  
**Th. Groke A.-G.**

**1 Tischlerlehrling**  
sucht **W. Reinecke, Unteraltb. 34.**

**Tüchtige Einlegerin**

für Schnellpresse u. Tiegel per sofort gesucht.  
**Merseburger Tageblatt, Hallerstraße 4**



Der Erwägungs-Rummel.

Niemand im deutschen Reich gibt sich eine Täuschung darüber hin, daß unter Volk heute unter harten Entbehrungen zu leben hat und daß diese Entbehrungen namentlich in bezug auf Lebensmittel in den nächsten Monaten noch härter werden müssen. Bisher aber hat das deutsche Volk alle diese Entbehrungen tapfer ertragen in dem Bewußtsein, daß dieses Durchhalten auf wirtschaftlichem Gebiete mit einer Beschädigung für unseren militärischen Sieg sei, und in der Hoffnung, daß das Durchhalten in der Gegenwart seinen sicheren Lohn in der Zukunft findet. Auch noch Härteres, das Härteste auf sich zu nehmen, ist unter Volk hoffnungs- und siegesgewiß bereit. Aber eine Reibung muß erfüllt werden: die leitenden Stellen müssen endlich Klarheit schaffen über die Wege, die in der Erwägungsfrage gegangen werden sollen. Sie müssen endlich die nötige Strenge gegen jene Würter walten lassen, die die Not des Vaterlandes zu eigenwilligen Zwecken ausbeuten.

Nichts ist mehr gelehrt, die Entschlossenheit des Volkes zum Durchhalten zu beeinträchtigen, als das fortgesetzte Schwanken der Regierung und der maßgebenden Stellen in der Regelung der Ernährungsfrage in Verbindung mit dem Gebenfalls auf dem Gebiete des Kriegswesens. Was immer nicht sind mit aus den Erwägungen heraus. Seit Wochen wird z. B. die Freilassung der Gemisellkonferenzen angesetzt. Umhergesprochenen Meldungen der Presse zufolge ist aber dieser Verkauf auf dem Wege stellenweise längst stoff im Gange, und die Bewohner der Reichshauptstadt z. B. haben die Gelegenheit ausgiebig benutzt, solche Konferenzen zu erwerben. Letzt aber erfüllt die Reichsleitung für Gemiselle und Östf eine Bestimmung, wonach der Verkauf der Gemisellkonferenzen nach wie vor verboten ist, da erst nach „Erhebungen“ stattfinden sollen. „Erhebungen“ über die Verteilung des Gemiselles, das im vorigen Sommer gemachten ist! Wir fürchten, bis die Erhebungen beendet sind, wird es keine Gemisellkonferenzen mehr geben, und zahlreiche Städte werden das Nachsehen haben. Noch nicht einmal die Grundstoffe für unsere Wirtschaftskorruption in den nächsten Monaten können unerschütterlich fest zu stehen. Nur Eins ist sicher, der Lebensmittelmarkt geht weiter und gewinnt immer weitere Ausdehnung. Geradezu drastische Beispiele hat wohl neuere der Reichshauptstadt für sich veranlaßt, her den Weg verfehlener Maßnahmen verfolgt und dabei einen Seitenhieb über 10 Gichter festgestellt. Dem Gegenstand dieses Seitenhiebels aber bezeichnet er als — Dreck. Kann man sich da wundern, wenn im Volke die Empörung über diesen schamlosen Wucher und über das in der Reichshauptstadt zum Vorkommen auf diese Empörung der fünfzigsten Parteien zum frühesten Ausbruch, und von der schwebenden Seite wurde verlangt, es sollten Maßnahmen getroffen werden, um die überhöhten Kriegsgewinne für die Staatskasse einzuliefern. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes aber wußte nur zu erwidern, daß diese Frage erst im „Nähe“ schaffen“ werde, sie überhaupt die Frage einer nachdrücklichen Bekämpfung des Wuchers fortgesetzt. Gegenstand der Bekämpfung der Reichsleitung ist.

Über lauter Erhebungen und Erwägungen weinen unsere Behörden nicht zum Handeln zu kommen. Darin erkranken wir eine schwere Gefahr. Der Kaiser hat mit hohen Worten das Dienen des deutschen Volkes daheim gepredigt und es auf die gleiche Stufe mit den Leistungen der Frontarmee gestellt. Man sollte denn nicht dieses Wollen nicht umhin erkennen, daß die Reichsleitung und immer wieder schreibende „Erwägungen“ sollte man dem Volke endlich verständliche und kraftvolle Taten zeigen!

Politische Rundschau  
Deutsches Reich

Die Partei der Reichsgemeinschaft.

Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft versucht jetzt, sich eine Organisation über ganz Deutschland zu schaffen und damit zu einer Partei zu werden. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Entwurf, den die Arbeitsgemeinschaft an ihre Organisationsstellen, in dem eine Ausgestaltung von Programmen

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

38) Verahnt nicht, mein Sohn, daß unter einem dummen Mutter wohnt, sonst erzähle mir uns fertig!“ Heubergs Stimme klang drohend. „In solchen Dingen verleihe ich keinen Rat!“  
Donatus murmelte etwas Unverständliches und drückte sich den langen Gang hinunter.  
„Dem infamen Engel, dem Bernhard, werde ich keine Bekehrung ganz gehörig eintränken“, murmelte er im verbissenen Jörn vor sich hin.  
„Wahrhaftig, mit den Himmeln hat man seine Blage!“ schimpfte der Vater. „Der eine ist ein Fanfarrer, der andere ein Niederhänger. Und dann die angenehme Schwiegermutter!“  
Während unten im Herrenhause der Wortkampf zwischen Mutter und Tochter weiterobte, sah Bernhard, das Kriegsmärchel, oben in seinem Zimmer. Er hatte zunächst, um den Verrger herunterzupulen, einen tüchtigen Schluß Rognaun aus der Fingergewonnen, die wolverstreckt in einer Ecke hinter dem Bett stand, und sich dann in einen Sessel geworfen. Was konnte er dafür, daß er nicht der Letztste und Majoratserbe war? Er mußte doch ein Gel sein, sich hier in Oberantun für den Bruder abgabarbeiten! Ja, wenn er das Gut erbeite! „Wenn ich nur erlt ich ihnen allen schon zeigen, was für ein Kerl ich bin“, murmelte er vor sich hin. „Von keinem lasse ich mir dann noch etwas gefallen! Donatus kann sich meinestwegen auf der Wäsche hier herumhängen und abschlaffen. Ich ziehe nach Berlin und mache eine so hübsche und bequeme Seitenhieb, daß er vor Weid plagen soll. Ja, das tue ich ganz gewiß!“ — Freilich, erst muß ich eben leider die Agnes Barr und ihr Geld haben. Aber es sollte doch mit dem Teufel zugehen, wenn es mir nicht gelingt!“  
Bernhard seufzte auf. Mähe würde es ja noch kosten, doch es mußte sein, darin hatte der Vater recht. Der Preis war dafür auch der Zinstreibungen wert. Berlin! Welch eine famole Zeit dort auf Bressel! Bernhard dachte keine



and Organisation der Partei nach den im Kriege neu gewonnenen Erkenntnissen in Aussicht gestellt wird.  
Heiberlein im Herrenhause.

Im preussischen Herrenhaus, so schreiben die „E. N. N.“, wird am Mittwoch, dem ersten Tage der Einberufung, ein großer Tag erwartet, weil damit verbunden wird, daß das Herrenhaus auf die Angriffe des Abgesandten des Reichshauses antwortet und auch den Kaiser zu einer Rede veranlassen wird. Inwieweit scheint es innerhalb des Vorstandes der konservativen Fraktion des Reichshauses harte Heiberlein gegeben zu haben. Jedenfalls sind die beiden Mütter auf die Vorrechte des Abgeordnetenhauses, deren Vorhoh ein so tüchtiger Wierhall im Abgeordnetenhaus fand, Graf Nord von Bartenberg und Herr von Buch aus dem Vorhoh der konservativen Fraktion ausgeschieden. Herr von Buch war bisher Vorsitzender der Fraktion und wird einstweilen durch den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein ersetzt.

Deutscher Reichstag

Justiz und Reichsbahn.

Gestern Montag wurde im Reichstag die zweite Lesung des Staats der Reichsbahn vorgetragen. Die Beratung des Justizkomitees fand, verzieht sich darauf, an den Inhalt der von mir eingereichten Justiznovelle eingezogen, wie es am Sonnabend mehrere Redner getan haben. Die Vorlage bezweckt nicht in erster Linie Justizbeamte für den Militärdienst freizumachen, sondern vielmehr Schiffe, Gewässer und Sachverhältnisse zu entlasten. Von höherer Müttern und unteren Justizbeamten wurden zum Dezember 21 000 oder 23 Prozent eingezogen. Zurückgeblieben sind 2000 reformierter Kriegsverwendungsfähige zu denen eine große Zahl Garnison- und Arbeitsverwendungsfähige kommt. Auch die Zahl der Reichsanwälte und Notare ist gewaltig zurückgegangen. Käst die Militärverwaltung die reformierten Beamten nicht mehr frei, so vermindert sich die Zahl anderer Beamten nicht erheblich. Dies wäre um so empfindlicher, als die Zahl der Straf- und Zivilprozesse, die in der ersten Kriegszeit abgenommen hatte, wieder aufschwoll. Werden uns die Beamten genommen, ohne daß wir sonstige Maßnahmen treffen, so leidet die Rechtsprechung darunter gewaltig. Wollen wir den Krieg gewinnen, so müssen wir bis an die Zähne rüsten mit Munition und mit Männern. Das soll die Novelle dienen, und ich es bitter ernst damit. Schließen Sie die Vorlage nicht auf die lange Bank. Die Be-

Nicht nur mit seinem Leben,  
auch mit seinem Geld hilft  
er seinem Vaterlande! Er  
zeichnet Kriegsz-Anleihe

Willst Du in der kühneren  
Seimal weniger Vater-  
landsiebe bekunden?

schäftigung von Reichsanwälten in Militärstellen dürfte durch die geringe Entschädigung auf dem ersten Platz stehen.  
Abg. Stadthagen (Soz. N. O.): Redner geht ausführt: Ich auf die Reichsgerichtsverwaltung gegen die beiden für sozialdemokratischen Redakteur Götshorn und Weise sowie auf ihre Schutzverfassung ein und sagt: Von einem Staatsrecht für, der so etwas duldet, könne man keine Förderung der Reichsjustiz erwarten.  
Abg. Bruhn (D. Fr.): Die Befragungen in Wucher und Schiedsverfahren hatten leider keine Wirkung.  
Der Etat der Reichsjustizverwaltung wird angenommen, ebenso sämtliche dazu gestellten Resolutionen.  
Es folgt der Etat des Reichsfinanzamtes.  
Von fortschrittlicher Seite ist eine Resolution beantragt, auf schließliche Vorlegung einer Denkschrift über die finanzielle und wirtschaftliche Wirkung einer Vereinfachung des deutschen Eisenbahnwesens unter Einbeziehung des Binnenschiffverkehrs, sowie Einberufung einer Sachkommission.  
Abg. Fieger (Z.): Die vom Reichsamt Kirchhoff hierausgerechnete Milliarde Ueberflus bei einer Betriebsreform der Eisenbahn wirkt wie die Entdeckung eines verborgenen Schatzes. Seine Vorschläge sind freilich schon widerlegt worden. Zur Vereinfachung auf Grund von Verträgen und Abmachungen ist Bayern gern bereit. Was aber darüber hinausgeht, findet entscheidende Widerspruch.  
Abg. Bell (Soz.): Die Erfahrungen des Krieges haben den Gedanken auf Vereinfachung des Eisenbahnwesens geführt. Freuen nicht fast Jahr und Tag aus den Eisenbahnen mehr als 800 Millionen jährlichen Reingewinn für staatliche Zwecke. Die kirchhoffischen Vorschläge wollen dem Staat die Einnahme keineswegs entziehen, sie wollen den Betrieb nur intensiver gestalten.

Abg. Müller (Soz.): Die von Reichsamt Kirchhoff hierausgerechnete Milliarde Ueberflus bei einer Betriebsreform der Eisenbahn wirkt wie die Entdeckung eines verborgenen Schatzes. Seine Vorschläge sind freilich schon widerlegt worden. Zur Vereinfachung auf Grund von Verträgen und Abmachungen ist Bayern gern bereit. Was aber darüber hinausgeht, findet entscheidende Widerspruch.  
Abg. Bell (Soz.): Die Erfahrungen des Krieges haben den Gedanken auf Vereinfachung des Eisenbahnwesens geführt. Freuen nicht fast Jahr und Tag aus den Eisenbahnen mehr als 800 Millionen jährlichen Reingewinn für staatliche Zwecke. Die kirchhoffischen Vorschläge wollen dem Staat die Einnahme keineswegs entziehen, sie wollen den Betrieb nur intensiver gestalten.

Abg. Schiele (konl.): Gerade jetzt im Kriege sollte man am dem Zustande nicht rütteln. Gegen den Grundgedanken der Resolution haben wir nichts einzuwenden. Aber die Einsetzung einer Sachkommission ist ersten Schritt zur Vereinfachung des Eisenbahnwesens machen wir nicht mit.  
Präsident des Reichsbahnamtes Wackerzberg: Die Durchführung der Reichsbahnreform könnte nur unter Zustimmung der einzelnen Bundesstaaten geschehen. Diese Zustimmung es aber gleichgültig, da die finanzielle Selbstständigkeit behalten wollen.

Sie war eine Folge der Erbitterung über die Vernachlässigung und Feilsamlosigkeit der Nachbar beim Tode ihres Vaters. Es bedurfte dann doppelter Mühe, um zum Ziel zu gelangen. Zuerst mußte die Jürrende befristigt und später ganz allmählich in einen freundschaftlichen Verkehr gezogen werden. Das Herz einer Bekannten und deshalb Mißtrauigen zu gewinnen, war allerdings weit schwerer, als sich in das Vertrauen eines dummen Gänsehens einzuliefern, von dem man annahm, daß es sich gelächelt noch durch den Umgang geehrt fühlen müßte. Und dafür hatte sie die Agnes Barr bisher gehalten. Fatal! wenn sie sich geirrt haben sollte, hätte fatal! Das Ziel ihrer Wünsche schien der besorgten Mutter plötzlich recht weit gerückt, während sie noch vor kurzen glaubte, es mit den Händen fassen zu können. Frau Cloira runzelte die Stirn. Wie lange Zeit würde nun unruhig vertriebt werden, während sie es doch so eilig hatte, ihren Liebling gut zu verjoren!  
Und denn, sollte Gernow, der alte Fuchs, der ihr und ihrem Manne so zuwider war, vielleicht auch nach einer reichen Frau für den Sohn Ausschau halten? Stand er etwa mit Kurt Barr vor früher her noch in Verbindung und hatte seine Absicht, Agnes das Geld zurückzugeben, getannt? Ohne Grund wäre er doch sicherlich nicht zum Begräbnis gekommen. Agnes' Vermutung wäre den Jungfern leiberm gewiß ein willkommenes Wissen! Wie schön hatte sie es sich ausgemalt, die Erbin so ganz im stillen für den Jungfer zu sichern, und nun tauchte ein unangenehmer Konkurrent nach dem andern auf. Erst die Wittenhagens und nun der Grischler. Es war, um aus der Haut zu fahren! Doch sie durfte ihren Unmut nicht merken lassen. Unmöglich ging ihr das alles durch den Kopf. Ohne auf die pitte Bemerkung des Dieners weiter einzugehen, sprach sie das lebhafteste Bedauern über die Unpäßlichkeit seiner Herrin aus.  
„Da das gnädige Fräulein aber doch wieder ausfährt,“ fuhr sie dann fort, „so wird sie jedenfalls bald wieder ganz hergestellt sein. Ich lasse ihr ebenfalls von Herzen schnelle Besserung wünschen. — Wollen Sie ihr, bitte — Frau von Heuberg griff in den Pompadour — diesen Brief bei ihrer Rückkehr überreichen.“

